Erntedank – ein Gottesdienst



für sich zu Hause und doch mit allen – verbunden durch Gottes Geist

Kerze anzünden – Stille

Musik zum Beginn

Eröffnung

Wir feiern Gottesdienst.

Im Namen Gottes – des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Dankt dem Herrn, denn er ist gut zu uns, seine Liebe hört niemals auf! (Psalm 106, 1)

Gebet

Barmherziger Gott, wir danken dir, dass wir leben dürfen. Wir spüren: Unser Leben ist ein Geschenk. Wir danken dir für alles, was gewachsen ist: in unseren Gärten, draußen auf den Äckern und auf den vielfältigen Feldern unseres Lebens. Danke für die Sonne, für die Blumen. Danke für das Blau des Himmels. Danke für das Rot der Äpfel und das Gold des Honigs. Danke für die vielen kleinen und großen Dinge, die uns freuen. Danke für unsere Stimmen und unsere Lieder. Danke für die bunte Vielfalt des Lebens. Danke, dass auch wir dazugehören zu dieser bunten Vielfalt. Danke, Gott, dass du bei uns bist, heute und an jedem Tag. Amen.

Lesung: Psalm 104 (in Auswahl)

Lobe den Herrn, meine Seele! Herr, mein Gott, du bist sehr herrlich; du bist schön und prächtig geschmückt. Licht ist dein Kleid, das du anhast. Du breitest den Himmel aus wie einen Teppich. Du hast das Erdreich gegründet auf festen Boden, dass es bleibt immer und ewiglich. Du feuchtest die Berge von oben her, du machst das Land voll Früchte, die du schaffest. Du lässest Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz den Menschen, dass du Brot aus der Erde hervorbringst, dass der Wein erfreue des Menschen Herz und sein Antlitz schön werde vom Öl und das Brot des Menschen Herz stärke. Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weise geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter. Es warten alle auf dich, dass du ihnen Speise gebest zur rechten Zeit. Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie; wenn du deine Hand auftust, so werden sie mit Gutem gesättigt. Verbirgst du dein Angesicht, so erschrecken sie; nimmst du weg ihren Odem, so vergehen sie und werden wieder Staub. Du sendest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen, und du machst neu die Gestalt der Erde. Die Herrlichkeit des Herrn bleibe ewiglich, der Herr freue sich seiner Werke! Lobe den Herrn, meine Seele! Halleluja!

Lied: Danket dem Herrn (Gesangbuch 14, 1-5)

- 1. Danket dem Herrn! / Wir danken dem Herrn, / denn er ist freundlich / und seine Güte währet ewiglich, / sie währet ewiglich.
- 2. Lobet den Herrn! / Ja, lobe den Herrn / auch meine Seele; / vergiss es nie, was er dir Guts getan, / was er dir Guts getan.
- 3. Sein ist die Macht. / Allmächtig ist Gott; / sein Tun ist weise / und seine Huld ist jeden Morgen neu, / ist jeden Morgen neu.
- 4. Groß ist der Herr; / ja, groß ist der Herr; / sein Nam ist heilig / und alle Welt ist seiner Ehre voll, / ist seiner Ehre voll, / ist seiner Ehre voll.
- 5. Betet ihn an! / Anbetung dem Herrn; / mit hoher Ehrfurcht / werd auch von uns sein Name stets genannt, / sein Name stets genannt, / sein Name stets genannt.

Impuls: Vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat! (Psalm 103, 2)

"Vergiss es nie, was er dir Guts getan." So haben wir eingangs miteinander gesungen. Die Liedstrophe verweist auf Psalm 103, "das Hohelied der Barmherzigkeit Gottes", wie er in der Lutherbibel überschrieben ist. Der Erntetisch ist wieder reich gedeckt: Äpfel, Birnen, Kartoffeln, Honig und Gemüse. Er erinnert uns daran: Reich hat uns Gott beschenkt.

Das Brot in der Mitte ist zugleich ein Symbol für alles, was ich ebenso brauche wie das tägliche Brot: z.B. Zuneigung, Gemeinschaft, Frieden, Gerechtigkeit, Gesundheit; und die bunte Vielfalt der Früchte ist auch ein Symbol für meine Lebensernte, für alles, was mein Leben in diesem Jahr reich und lebenswert machte.

Wenn wir heute am Erntedanktag auf die Lebensernte dieses Jahres zurückblicken, woran erinnern wir uns? An einen tollen Sommerurlaub nach so vielen Monaten mit strikten Reisebeschränkungen? An die lang ersehnte und hart erarbeitete Beförderung? An die Geburt eines Kindes oder Enkelkindes? Meistens erinnern wir uns ja an große Dinge, an ganz besondere, oder gar überwältigende, einmalige Erfahrungen. Das ist dann auch ein Grund, Gott zu loben. Klar. In seinem täglich gebeteten Morgensegen erinnert uns Martin Luther daran, dass es sich lohnt, auch die kleinen Dinge dankbar wahrzunehmen, wie z. B. morgens unbeschadet aufstehen zu können: "Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, dass du mich diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr behütet hast." Seine Worte stammen aus einer Zeit, in der noch mit offenem Feuer gekocht wurde und in der nachts ganze Stadtteile abbrannten, wenn das Herdfeuer nicht sachgerecht verwahrt wurde. In den Zeiten von Elektroherden geschieht das – Gott sei Dank! – eher selten.

Und trotzdem: Morgens gesund aufstehen zu können – gerade von älteren Menschen höre ich das immer wieder. Morgens aufstehen zu können, sich selbst noch versorgen zu können in der eigenen Wohnung – was ist das für ein Glück! Für sie ein Grund zur Dankbarkeit. Es sind die großen Glücksmomente, die beim Blick zurück haften bleiben. Aber es sind die kleinen Momente des Glücks, die unser Leben reich machen. Besonders schön hat Bertolt Brecht in seinem Gedicht »Vergnügungen« diese kleinen Glücksmomente des Alltags beschrieben. Da nennt er in loser Abfolge zum einen Dinge wie: das wiedergefundene alte Buch, die Zeitung, den Hund, Duschen, Alte und Neue Musik, Reisen oder bequeme Schuhe; und daneben auch: begeisterte Gesichter, Schnee und den Wechsel der Jahreszeiten, den ersten Blick aus dem Fenster am Morgen, Schreiben, Pflanzen und freundlich sein. – Vielleicht finden Sie sich in der einen oder anderen Vergnügung wieder und entdecken noch andere, eigene Vergnügungen, die kleinen Dinge des Alltags, an denen Sie sich erfreuen. Meist erscheinen uns diese Dinge so selbstverständlich, dass wir sie kaum mehr beachten. Aber dennoch genießen wir sehr, dass es sie gibt.

Es sind die kleinen Dinge, die unser Leben reich machen. Doch es sind die Menschen an unserer Seite, die unser Leben hell machen: Meine Frau, unsere Kinder und erst recht die Enkel, Freundinnen und Freunde, Menschen, mit denen ich zusammenarbeite. Ihre Zuneigung macht mich glücklich. Ihre Freundschaft, ihr Rat und ihre Kritik stärken mir den Rücken. Ich merke, ich brauche sie wie das tägliche Brot, um leben zu können. Martin Luther sieht das ähnlich. Im Kleinen Katechismus sagt er zur Vater-unser-Bitte »Unser tägliches Brot gib uns heute«: "Was heißt denn tägliches Brot? Alles, was nottut für Leib und Leben." Und dann zählt er viele Dinge auf wie Essen, Trinken, Kleider, Schuh (da ist er ganz bei Bertolt Brecht), Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, aber auch fromme Eheleute, fromme Kinder, fromme Gehilfen, gute Regierung, gut Wetter, Friede, Gesundheit, gute Freunde, getreue Nachbarn.

Es sind so viele kleine Dinge, die wir zu einem guten Leben brauchen. Oft merken wir erst, wie wenig selbstverständlich sie sind, wenn sie uns fehlen: wie z. B. die Gesundheit. Wie schnell kann durch einen Unfall oder durch eine Krankheit von heute auf morgen alles ganz anders werden! Oder das »gut Wetter«: Wir haben die Bilder noch im Kopf von dem verheerenden Hochwasser im Ahrtal und anderenorts. Die Beseitigung der Schäden wird Jahre dauern. Und wer mit seinen Nachbarn im Streit lebt, der weiß, wie wohltuend »getreue«, d. h. zuverlässige Nachbarn sind, die nacheinander sehen und einander helfen. Es sind die kleinen, die nur scheinbar alltäglichen Dinge, die mein Leben lebenswert machen. Es ist nicht der ersehnte Lottogewinn, es sind die kleinen Münzen des alltäglichen Glücks, die unser Leben reich machen. Der Erntedanktag gibt uns die Gelegenheit, das nicht zu vergessen, Gelegenheit, Gott dafür zu danken.

Danken will ich Gott auch für meinen Glauben. Es ist meist ein recht kleiner Glaube, der immer wieder mit dem Zweifel ringt. Aber da bin ich in guter Gesellschaft. Im Lukasevangelium (Lukas 17,5–6) finden wir fol-

gende Begebenheit: "Die Apostel sprachen zu Jesus: Stärke uns den Glauben! Jesus aber sprach: Wenn ihr Glauben hättet so groß wie ein Senfkorn, dann könntet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: Reiß dich aus und versetze dich ins Meer!, und er würde euch gehorchen."

Ich habe noch nie Bäume ausgerissen – höchstens ein paar ganz kleine beim Unkrautjäten im Garten. Ich habe auch noch nie einen Baum veranlasst, sich ins Meer zu stürzen. Da fallen mir eher andere Dinge ein, die ich mit meinem Glauben so gerne hinbekommen würde. Doch dafür ist mein Glaube erst recht zu klein, winzig klein, denke ich manchmal. Und trotzdem ist er da. Er drängt sich immer wieder ans Licht so wie ein Samenkorn. Er schafft sich irgendwie Raum, weitet meinen Blick und lenkt ihn über das hinaus, was ich gerade vor Augen habe. Nein, mein Glaube reißt keine Bäume aus und stürzt sie ins Meer.

Aber ich entdecke: Da sind Gebete von mir nicht unbeantwortet geblieben. Manchmal wollte ich einfach aufgeben und spürte immer wieder neu die Kraft des »Dennoch«. Mein Glaube reichte aus. So klein er vielleicht auch war. Als ich in einer Sackgasse angelangt war, da hat sich eine Tür geöffnet. Als ich mich enttäuscht in mein Schneckenhaus zurückziehen wollte, da hat mich jemand aufgebaut. Als ich der Meinung war, ganz allein dazustehen, waren Menschen da, die mir geholfen haben. Der winzig kleine Glaube – er reichte aus.

Dieser kleine Glaube ist eher ein Ringen als eine Erfolgsgarantie. Dieser kleine Glaube ist kein Kleinglaube, der Gott überhaupt nichts mehr zutrauen würde. Im Gegenteil! Der kleine Glaube, so groß wie ein winziges Senfkorn, er lebt aus dem Vertrauen: Ich kann und darf tatsächlich etwas von Gott erwarten. Der Senfkornglaube reicht aus zum Leben. Er ist groß und stark genug. Er reicht für den nächsten Tag, für den nächsten Schritt. Dieser Glaube ist jedoch kein Guthaben, das ich wie ein Bankkonto ansammeln und je nach Bedarf davon abheben kann. Mein Glaube ist und bleibt letztlich immer ein Geschenk, das Gott mir macht, jeden Tag aufs Neue. Es ist dieses wundersame Vertrauen, dass ich in allem, was mir begegnen mag, von Gott gehalten bin – im Leben wie im Sterben.

Dieses Vertrauen ist mitunter klein und eher zaghaft. Doch die kleine Kraft reicht aus für das kleine Wunder und manchmal sogar für ein großes! Auf einmal tut sich ein Weg auf, von dem wir uns nicht haben träumen lassen. Versöhnung wird möglich nach einem Streit, bei dem die Fetzen flogen. Da wird jemand wieder gesund, obwohl ihn die Ärzte schon aufgegeben hatten. Dinge, die uns vorher völlig unmöglich erschienen sind, geschehen. Nur dieser senfkorngroße Glaube – und ich erlebe manchmal Dinge, die ich nicht einmal zu träumen gewagt habe.

Es tut gut, einmal innezuhalten, nachzudenken und zu entdecken, was mir zugewachsen ist, was mein Leben trägt, was es hell und reich macht. Gott, dem Geber aller guten Gabe, dafür zu danken und ihn zu loben, das ist der Sinn von Erntedank: "Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat." Amen.

Lied: Wir pflügen und wir streuen (Gesangbuch 113, 1+3+5)

1. Wir pflügen und wir streuen/ den Samen auf das Land,/ doch Wachstum und Gedeihen/ steht in des Himmels Hand:/ Der tut mit leisem Wehen/ sich mild und heimlich auf/ und träuft, wenn heim wir gehen,/ Wuchs und Gedeihen drauf.

Refrain:

Alle gute Gabe kommt her von Gott, dem Herrn: / Drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm, dankt und hofft auf ihn!

- 3. Was nah ist und was ferne,/ von Gott kommt alles her:/ der Strohhalm und die Sterne,/ der Sperling und das Meer./ Von ihm sind Büsch und Blätter/ und Korn und Obst von ihm,/ von ihm mild Frühlingswetter/ und Schnee und Ungestüm./ Refrain
- 5. Auch Glaube und Vertrauen/ und klarer, treuer Sinn,/ ihn anflehn, auf ihn schauen/ kommt alles uns durch ihn./ Und solche Gnad und Treue/ tut er den Menschen gern./ Er segnet uns aufs Neue./ Das danken wir dem Herrn./ *Refrain*

Fürbittengebet

Du Gott des Lebens, reich beschenkst du deine Welt.

Die Schöpfung ist voller Wunder.

Du gibst uns den Atem, du gibst uns die Liebe, du gibst uns Brot und Wein.

Von Herzen wollen wir dir heute danken.

Danke für die Fülle, die du in unsere Hände legst.

Wir bitten dich für die, die ihre leeren Hände

nach Brot, nach Rettung, nach Freiheit ausstrecken.

Erbarme dich.

Von Herzen wollen wir dir heute danken.

Danke für das Glück, mit dem du uns segnest.

Wir bitten dich für die, die das Glück verloren haben

durch Fluten, durch schwere Krankheit, durch Gewalt und Missbrauch.

Erbarme dich.

Von Herzen wollen wir dir heute danken.

Danke für die Liebsten, mit denen wir unser Leben teilen.

Wir bitten dich für die, denen das Liebste abhandenkam

durch das Leben, durch den Tod, durch eigene oder fremde Schuld.

Erbarme dich.

Von Herzen wollen wir dir heute danken.

Danke für deine Gegenwart, danke für die Gemeinschaft, in die du uns stellst,

danke für die Überwindung der schrecklichen Teilung unseres Landes,

danke für dein Wort, danke für Brot und Wein als sichtbare Zeichen deiner Nähe.

Alles ist dein und wir leben, weil du uns liebst

durch Jesus Christus, deinen Sohn und unseren Herrn.

Ihm vertrauen wir – heute und alle Tage.

Mit seinen Worten beten wir zu dir:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott stärke, was in dir wachsen will. Gott schütze, was dich lebendig macht. Gott behüte, was du weiterträgst, Gott bewahre, was du freigibst, Gott segne und behüte dich. Amen.

Nachspiel - Musik

Stille - Kerze löschen



Herausgegeben von: Evangelisch-methodistische Kirche, Bezirk Stuttgart-Nord Pastor Helmut Rothfuß Birkenwaldstraße 204, 70191 Stuttgart